

Lebenswelt Heim – Bundesverband | Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband | Arbeiterkammer Wien | ÖGB ARGE Fachgruppenvereinigung für Gesundheits- und Sozialberufe | Gesundheitsgewerkschaft (GÖD) | Sozialwirtschaft Österreich | Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen | Caritas Österreich | Diakonie Österreich | Hilfswerk Österreich | Österreichisches Rotes Kreuz | Volkshilfe Österreich

## **Unterlage zur gemeinsamen Pressekonferenz**

Freitag, 29.10.2021, 10.00 Uhr, Presseclub Concordia, Bankgasse 8, 1010 Wien

Thema der Pressekonferenz

### **Versorgungskrise angekommen, Pflegereform überfällig!**

#### **Breite Allianz von Institutionen zeigt verheerende Effekte des Personalmangels auf und fordert Sofortmaßnahmen.**

Moderationsteam

- Elisabeth Anselm      Geschäftsführerin Hilfswerk Österreich
- Markus Mattersberger      Präsident Lebenswelt Heim - Bundesverband

Schon im Sommer hat sich ein breiter Zusammenschluss von Institutionen in einem Offenen Brief an die Bundesminister Mückstein, Kocher, Fassmann und Blümel gewandt, ebenso wie an Bundeskanzler Kurz und Vizekanzler Kogler und weitere zuständige PolitikerInnen in Bund und Ländern. VertreterInnen maßgeblicher Pflegeorganisationen Österreichs, der einschlägigen Arbeitgeber- und ArbeitnehmerInnenverbände, sowie der Berufs- und Fachverbände forderten in diesem Brief einen qualifizierten Prozess und die zügige Umsetzung der längst überfälligen Pflegereform ein.

Alle Organisationen, die diesen Brief unterzeichnet haben, sind auch heute hier vertreten:

- Karin Abram      Leitung Soziales und Anwaltschaft, Caritas Österreich
- Sandra Frauenberger      Geschäftsführerin Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen
- Anja Eberharter      Sozialexpertin Alter und Pflege, Diakonie Österreich
- Teresa Millner-Kurzbauer      Fachbereichsleitung Pflege & Betreuung, Volkshilfe Österreich
- Walter Marschitz      Geschäftsführer Sozialwirtschaft Österreich (Arbeitgeberverband)
- Michael Opriesnig      Generalsekretär Österreichisches Rotes Kreuz
- Elisabeth Potzmann      Präsidentin Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband
- Silvia Rosoli      Abteilungsleiterin Arbeiterkammer Wien, Gesundheitsberuferecht und Pflegepolitik
- Reinhard Waldhör      Vorsitzender Gesundheitsgewerkschaft (Gewerkschaft Öffentlicher Dienst)
- Josef Zellhofer      Bundesvorsitzender Österreichischer Gewerkschaftsbund ARGE Fachgruppenvereinigung für Gesundheits- und Sozialberufe

Wir haben mittlerweile als Antwort auf unseren Offenen Brief eine Einladung von Bundesminister Mückstein zu einem Runden Tisch erhalten. Und auch jenseits dessen gab es in unterschiedlichen Zusammenhängen einzelne, auch sehr gute Gespräche mit dem Gesundheitsminister, dem Arbeitsminister, dem Bildungsminister und mit diversen Landesregierungsmitgliedern, aber es fehlt der Gesamtdialog und ein geordneter zielgerichteter Prozess in Richtung Pflegereform.

Wir sind überzeugt: Wir müssen zügig vom Reden ins Tun kommen! Vom offenen Brief bis zur Einladung zu einem runden Tisch verstrichen immerhin vier Monate! Wir sind überzeugt, es braucht mehr Tempo, mehr politische Entschlossenheit, mehr Kooperation!

Wir befinden uns mittlerweile auf Grund des eklatanten Personalmangels mitten in einer Versorgungskrise. Gesperrte Betten in Pflegeeinrichtungen, Wartelisten in der Hauskrankenpflege, geschlossene Stationen in Spitälern - die Versorgungskrise ist bereits angekommen!!!

Dazu ein paar Beispiele aus der Praxis:

## **OPRIESNIG**

Österreich steht bei der Pflege bereits heute mit dem Rücken zur Wand. Wir laufen Gefahr, dass sich der Personalmangel in der Pflege insbesondere durch die Doppelbelastung während der Coronakrise zusätzlich verschärft. Wir müssen jetzt sofort handeln! Wir wissen, dass bis 2030 in Österreich 100.000 Pflegekräfte fehlen werden. In den nächsten vier Jahren fehlen bereits 2.500 AbsolventInnen, um den steigenden Bedarf zu decken. Allein bei den Trägerorganisationen der Bundesarbeitsgemeinschaft Freie Wohlfahrt, deren Vorsitz das Rote Kreuz derzeit innehat, fehlen zum heutigen Tag mehr als 1.400 Pflegekräfte. Hinter jeder dieser offenen Stelle stehen zig Schicksale von zu pflegenden Menschen und ihren Angehörigen, die in ihrer Not allein gelassen werden. Wie eine 84-Jährige, die nach schwerer Krankheit jetzt am Ende ihres Lebens steht. Da trotz intensivster Bemühungen niemand gefunden werden konnte, haben die beiden berufstätigen Töchter Tag und Nacht für zwei Monate die Betreuung übernommen. Das ist kein Einzelschicksal. Der Pflegekräftemangel führt dazu, dass Betroffene zwischen dem Krankenhaus und zuhause hin und her geschoben werden, weil niemand die Betreuung übernehmen kann. Unsere MitarbeiterInnen erleben tagtäglich unglaubliche Verzweiflung, Überforderung und auch Wut von Angehörigen, deren letzte Hoffnung wir oft sind. Das ist unglaublich belastend für unsere MitarbeiterInnen, was den Pflegekräftemangel weiter verschlimmert. Wir wollen helfen, können aber nicht, das führt dazu, dass einige diesen Beruf verlassen. Wir müssen Menschen, die unsere Unterstützung brauchen abweisen, weil es nicht genug Ressourcen in der mobilen Pflege und Betreuung gibt. Eine untragbare Situation für ein Land wie Österreich! Die Menschen in unserem Land können nicht mehr länger auf die Pflegereform warten.

## **ZELLHOFER**

Selbst in den Akuteinrichtungen ist der Pflegemangel sehr hoch: allein in den steirischen Krankenhäusern sind 176 freie Stellen zu verzeichnen, im AKH sind an die 100 Dienstposten zu besetzen.

Die prekäre Situation betrifft heute alle Settings, in denen Pflegeleistungen erbracht werden. Obwohl wir uns in unserer Allianz schwerpunktmäßig mit der mobilen und stationären Langzeitpflege beschäftigen, beeinflusst der Mangel in den Gesundheitseinrichtungen auch die Altenpflege in doppelter Weise: erstens kommt es dadurch zu einem höheren

Entlassungsdruck aus den Krankenhäusern, zweitens bewegen sich Langzeitpflege- und Krankenhausbereich am gleichen Arbeitsmarkt und kommt es zu Abwanderungsbewegungen vom Langzeitpflegebereich in den klinischen Bereich.

Die beschriebene Situation hat mehrere Ursachen, die zum Teil mit demografischen und systemischen Faktoren, zum Teil aber auch mit politischen Versäumnissen zusammenhängen.

Ein vertiefender Einblick darf anhand folgender Beispiele gegeben werden:

### MARSCHITZ

- Seit Jahren haben Träger auf die **demographische Sondersituation** aufgrund der geburtenstarken Jahrgänge ab 1939 aufmerksam gemacht. Diese Jahrgänge werden nun pflegebedürftig. In Deutschland hat diese demographische Entwicklung bereits einige Jahre früher eingesetzt. Dort war bereits in den letzten Jahren ein starker Anstieg der Pflegebedürftigen zu verzeichnen. Diese Entwicklung gibt es nun auch in Österreich und sie wird 30 Jahre anhalten!
- Nach der Einführung des Pflegegelds 1993 wurden die Pflegeangebote stark ausgebaut. Viele MitarbeiterInnen, die damals aufgenommen wurden, stehen jetzt vor ihrer **Pensionierung**.
- Die **Ausbildungskapazitäten** haben in den letzten Jahren - obwohl das Interesse da gewesen wäre - nicht mit dem Bedarf schrittgehalten, daher sind heute zu wenig Fachkräfte verfügbar.
- Die Arbeitsmarktlage vor und nach der Krise hat mit dem Fachkräftemangel in vielen Wirtschaftsbereichen den **Konkurrenzdruck** für die Pflegebranche erhöht.

### POTZMANN

- Die **starke Belastung** während der Coronakrise hat Beschäftigte verstärkt bewogen, ihr Arbeitszeitausmaß zu reduzieren, einen früheren Pensionsantritt anzustreben oder überhaupt aus dem Beruf auszusteigen.
- Insgesamt wurden im bisherigen Verlauf der Coronakrise ca. 25% der MitarbeiterInnen in den Pflegeheimen positiv auf **Corona** getestet. In der Zusammenschau mit Quarantänevorschriften und der Kontaktpersonenregelung hatte dies für die Dienstplangestaltung in den Einrichtungen enorme Auswirkungen. Noch nicht abschließend beantwortet kann die Frage nach den Long-COVID-Auswirkungen erkrankter MitarbeiterInnen und deren Verfügbarkeit für das Gesamtsystem werden.
- **Belastungen** wie Dienstplaninstabilität oder Nacharbeit machen es für viele MitarbeiterInnen schwierig, Privatleben und berufliche Verpflichtungen in Einklang zu bringen.
- Viele MitarbeiterInnen arbeiten in **Teilzeit**. Daher steht ein guter Teil ihrer potenziellen Arbeitskraft für die Erbringung professioneller Pflegeleistungen nicht zur Verfügung.

Diese skizzierten Umstände haben dazu geführt, dass wir im Pflegebereich vor einem Personalmangel stehen, der mittlerweile eine Versorgungskrise verursacht, obwohl der Pflegebereich in den letzten Jahren einen Beschäftigungszuwachs zu verzeichnen hat, wie kaum ein anderer Wirtschaftsbereich!

Wirksame Programme gegen den Personalmangel müssen daher im Mittelpunkt der Pflegereform stehen. Ohne Personal keine Pflege! Ohne Personaloffensive keine Pflegereform!

Angesichts der Versorgungskrise haben wir keine Zeit mehr zu verlieren. Daher müssen wir kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen ergreifen. Und wir müssen SOFORT damit beginnen!

Welche Maßnahmen müssen wir also sofort anpacken?

## **FRAUENBERGER**

### **Rückholaktion für Berufsaussteiger**

Das Gesundheitsberuferegister, in dem seit einigen Jahren alle ausgebildeten Pflegekräfte erfasst werden, indiziert eine Lücke zwischen ausgebildetem und tatsächlich tätigem Personal, deren Größenordnung jedenfalls mehrere tausend Personen beträgt. Da diese Personen aufgrund ihrer vorhandenen Ausbildung rasch einsetzbar wären, sollen hier Mittel und Strukturen für eine Sonderaktion bereitgestellt werden, um diese zu einem Wiedereinstieg zu bewegen.

## **EBERHARTER**

### **Attraktivierung Umstieg/Umschulung in den Pflegeberuf**

Eine weitere wichtige Gruppe sind UmsteigerInnen – also Personen, die eine zweite Karriere in der Pflege starten wollen. Um UmsteigerInnen für den Pflegebereich zu gewinnen braucht es eine Übernahme der Ausbildungskosten durch die öffentliche Hand und eine echte Sicherung des Lebensunterhalts während der Ausbildung.

Besserer Zugang: Bereits jetzt gibt es verschiedene Fördermöglichkeiten für UmsteigerInnen. Allerdings muss der Zugang verbessert werden. Fachkräftestipendien sind zum Beispiel an vier Jahr Berufstätigkeit geknüpft. Gerade für jüngere Personen ist das nicht zu erreichen. Außerdem können nur Personen ein Fachkräftestipendium beziehen, die noch keinen tertiären Abschluss haben. Ähnlich ist es bei Selbsterhalter-Stipendien für den tertiären Bereich, also für die Ausbildung zur Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegekraft. Auch hier sind 4 Jahre Beschäftigung die Voraussetzung. Gleichzeitig gibt es eine Höchstaltersgrenze von 34 Jahren, ältere Personen haben keine Möglichkeit für ein Selbsterhalter-Stipendium. Das gleiche gilt für Personen, die bereits ein Studium abgeschlossen haben. Eine weitere Maßnahme zur Deckung der Lebenserhaltungskosten während der Ausbildung sind Implacementstiftungen. Hier erhalten die TeilnehmerInnen neben dem Arbeitslosengeld noch einen Stiftungsbeitrag. Implacementmaßnahmen sind aber an den Bezug von Arbeitslosengeld geknüpft. Menschen, die nicht aus der Arbeitslosigkeit kommen, sondern von einem anderen Beruf in die Pflege wechseln wollen, haben es schwer. Aktuell müssen sie die Ausbildung meist selbst finanzieren.

Sicherung des Lebensunterhalts: Ein weiteres Problem ist die Höhe der Förderungen. Die aktuellen Förderungen sind zu niedrig, um den Lebensunterhalt während der Ausbildung zu sichern. UmsteigerInnen stehen mitten im Leben. Sie müssen Miete bezahlen und Rechnungen begleichen. Kinder brauchen Schulsachen und Winterschuhe. Wie sollen UmsteigerInnen mit 800 oder 1.000 Euro im Monat auskommen? Wir hören immer wieder, dass Menschen die Ausbildung abbrechen müssen oder erst gar keine Ausbildung beginnen können, weil sie trotz der Förderungen ihre Lebenserhaltungskosten nicht decken können. So

etwas darf nicht passieren! Um UmsteigerInnen für die Pflege zu gewinnen, fordern wir die Übernahme der Ausbildungskosten durch die öffentliche Hand und eine echte Sicherung des Lebensunterhalts während der Ausbildung. Das muss für alle UmsteigerInnen gelten - egal ob sie aus der Arbeitslosigkeit kommen oder aus einem anderen Beruf in die Pflege wechseln wollen.

## **ABRAM**

### **Unterstützung für Höher-/Weiterqualifikation**

Um die Bindung der Fachkräfte im Pflegebereich zu erhöhen und den Beruf zu attraktivieren ist es wichtig, die Weiter- und Höherqualifizierung umfassend zu unterstützen. Dafür braucht es einerseits die Möglichkeit, Weiterbildungen berufsbegleitend zu absolvieren, damit die so dringend benötigten Fachkräfte während der Weiterbildung dem Arbeitsmarkt erhalten bleiben. Andererseits müssen die Ausbildungskosten übernommen und eine Sicherung des Lebensunterhaltes gewährleistet sein, da sich sonst viele Fachkräfte eine Weiterbildung finanziell nicht leisten können. Bildungskarenz, Bildungsteilzeit und Fachkräftestipendium sind dazu nicht geeignet. Es braucht ein berufsbegleitendes und existenzsicherndes „Qualifizierungsstipendium“.

## **WALDHÖR**

### **Offensive im Bereich der Berufsbildenden Höheren Schulen und Fachhochschulen**

Die Überführung der Pilotversuche in den Berufsbildenden Höheren Schulen in das Regelschulwesen ist voranzutreiben, diese Ausbildungsmöglichkeit muss beworben und ausgeweitet werden, Vorteile sollen aufgezeigt werden, Durchlässigkeit zum gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege muss sichergestellt werden.

Es bedarf einer verstärkten Ausbildung von PflegefachassistentInnen sowie verbesserter Einsatzmöglichkeiten dieser Berufsgruppe in den entsprechenden Regulativen von Bund und Ländern.

Zudem ist eine Aufstockung der Ausbildungsplätze in den Fachhochschulen und verstärkte regionale Kooperationen der Fachhochschulen mit den Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege anzustreben.

## **MILLNER-KURZBAUER**

### **Übernahme der Ausbildungskosten und Beitrag zum Lebensunterhalt in allen Ausbildungssettings sowie Aufwertung der Praktika**

Die Übernahme der Ausbildungskosten und ein finanzieller Beitrag zum Lebensunterhalt sind zentrale Faktoren in allen Ausbildungsformen. Das gilt für den Umstieg in den Pflegeberuf, für WiedereinsteigerInnen, aber auch für die Erstausbildung. Es ist der zentrale Hebel, um Interessierten die Entscheidung zu erleichtern und ihnen die Ausbildung zu ermöglichen. Die finanzielle Unterstützung des Lebensunterhalts ist auch als Abgeltung der umfangreichen Praktika während der Ausbildung zu verstehen, welche sehr herausfordernd sein können.

Was noch wichtig ist: Eine Aufwertung der Praktika, weil sie entscheidend sind, um Lernende gut und sicher in den Beruf hinein zu holen. Dieser Einstieg ist oftmals ausschlaggebend für

die Pflegezukunft der Lernenden. Die Aufstockung der Plätze und die kostenlose Ausbildung von PraxisanleiterInnen. Die Refinanzierung der Freistellung der PraxisanleiterInnen für die Ausbildungszeit und für die Praxisbegleitung ist für die Träger unumgänglich.

Die beispielhaft beschriebenen Maßnahmen können zum Teil rasch Wirkung zeigen, zum Teil müssen wir deren Umsetzung aber auch deshalb SOFORT beginnen, weil sie Vorlaufzeiten haben, bis sich Ergebnisse niederschlagen.

Was wir auf jeden Fall für die Pflege in Österreich brauchen werden: Investitionen!  
Wir werden uns daran gewöhnen müssen, mehr Mittel in der Pflege einzusetzen!

Letztlich handelt es sich um eine Frage der Prioritäten:

Die Politik muss entscheiden, ob sie den Österreicherinnen und Österreichern ein Altern in Würde garantieren möchte oder nicht!

Dazu ein internationaler Vergleich:

## ROSOLI

7 Milliarden Euro werden in Österreich pro Jahr für Pflege und Betreuung ausgegeben, 5,6 Milliarden davon von der öffentlichen Hand. Diese Summen zeigen, dass sich der erforderliche Investitionsbedarf für die erforderlichen Maßnahmen auch in entsprechenden Größenordnungen bewegen muss. Diese Herausforderung ist machbar. Im OECD-Vergleich liegt Österreich mit 1,5% des BIP für die Langzeitpflege lediglich im Mittelfeld. Spitzenreiter Niederlande wenden rund 4% des BIP auf, Deutschland über 2%. Das heißt, dass es in Österreich noch Luft nach oben gibt.

Und das Geld ist in der Langzeitpflege gut eingesetzt, weil es notwendige Hilfe für pflegebedürftige Menschen gewährleistet, sichere und sinnvolle Arbeitsplätze schafft, regionale Wirtschaftskreisläufe stärkt und jeder öffentlich ausgegebene Euro über Steuern und Sozialversicherungsbeiträge zu 70% wieder in öffentliche Budgets zurückfließt.

Wir haben angesichts der herrschenden Herausforderungen also einen Kraftakt vor uns, der uns politisch, fachlich, organisatorisch und ökonomisch fordern wird.

Und die Personalfrage wird ohne Zweifel die absolute Schlüsselfrage dieser Pflegereform sein!

Wir als relevante Akteure in der Pflege und Betreuung sind bereit, das Unsrige zu einer gelingenden Pflegereform zu tun. Aber wir müssen bei dieser Reform groß, nicht klein denken! Und wir müssen endlich anfangen! Wir müssen vom Reden ins Tun kommen!

- Wir erwarten uns daher einen **strukturierten, zielgerichteten (!) Prozess** unter ernsthafter und nicht bloß oberflächlicher Einbindung der wichtigsten in diesem Thema verantwortlich tätigen Stakeholder. Dabei soll es um gemeinsame zielorientierte Arbeit an Lösungen gehen und weniger darum, über Beteiligungsplattformen ungeordnet Ideen einzuspeisen.
- Wir fordern eine **sachgerechte Schwerpunktsetzung und plausible Priorisierung**. Auf Basis der Sichtung der Lösungsvorschläge und des vorhandenen Materials soll die Definition von Arbeitspaketen erfolgen, um die wichtigsten Vorhaben rasch in Umsetzung bringen zu können.

- Wir schlagen einen **Pflegegipfel** mit den verantwortlichen PolitikerInnen auf Bundes-, Landes- und Gemeindeebene, mit ExpertInnen und allen am System Mitwirkenden vor, der sich nicht nur als Event versteht, sondern als Ausgangspunkt für den geforderten zielgerichteten Prozess dient. Dabei sollen Priorisierungen vorgenommen werden, Arbeitsaufträge vereinbart und ein Stufenplan für die Umsetzung entwickelt werden.

Es ist höchst an der Zeit, umgehend und ernsthaft die Weichen für eine gute Zukunft der Pflege in Österreich zu stellen! Wir sind dabei! Und wir werden uns nicht länger hinhalten lassen.

Im Namen der genannten Partnerorganisationen danken wir sehr herzlich für Ihr Interesse.

Selbstverständlich stehen wir Ihnen für Fragen zur Verfügung.

# Kontaktdaten

## **Elisabeth Anselm**

Geschäftsführerin  
Hilfswerk Österreich  
Grünbergstraße 15/2/5, 1120 Wien  
Tel.: +43 (01) 40 57 500-240  
[elisabeth.anselm@hilfswerk.at](mailto:elisabeth.anselm@hilfswerk.at)  
[www.hilfswerk.at](http://www.hilfswerk.at)

## **Sandra Frauenberger**

Geschäftsführerin  
Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen  
Seidengasse 9, 1070 Wien  
Tel.: +43 (01) 317 18 66 – 21  
[sandra.frauenberger@dachverband.at](mailto:sandra.frauenberger@dachverband.at)  
[www.dachverband.at](http://www.dachverband.at)

## **Markus Mattersberger**

Präsident  
Lebenswelt Heim - Bundesverband  
Franz-Josefs-Kai 5/Top11, 1010 Wien  
Tel.: +43 (01) 585 15 90  
[markus.mattersberger@lebensweltheim.at](mailto:markus.mattersberger@lebensweltheim.at)  
[www.lebensweltheim.at](http://www.lebensweltheim.at)

## **Mag. Michael Opriesnig**

Generalsekretär  
Österreichisches Rotes Kreuz  
Wiedner Hauptstraße 32, 1040 Wien  
Tel.: +43 (01) 589 00-111  
[michael.opriesnig@roteskreuz.at](mailto:michael.opriesnig@roteskreuz.at)  
[www.roteskreuz.at](http://www.roteskreuz.at)

## **Mag. Elisabeth Potzmann**

Präsidentin  
Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband  
Wilhelminenstraße 91/IIe, 1160 Wien  
Tel.: +43 (01) 478 27 10  
[office@oegkv.at](mailto:office@oegkv.at)  
[www.oegkv.at](http://www.oegkv.at)

## **Reinhard Waldhör**

Vorsitzender Gesundheitsgewerkschaft  
Gewerkschaft Öffentlicher Dienst  
Teinfaltstraße 7, 1010 Wien  
Tel.: +43 (01) 53 454 218  
[reinhard.waldhoer@goed.at](mailto:reinhard.waldhoer@goed.at)  
[www.gesundheitsgewerkschaft.at](http://www.gesundheitsgewerkschaft.at)

## **Dir. Mag.(FH) Erich Fenninger, DSA**

Bundesgeschäftsführer  
Volkshilfe Österreich  
Auerspergstraße 4, 1010 Wien  
Tel.: +43 (01) 402 62 09  
[erich.fenninger@volkshilfe.at](mailto:erich.fenninger@volkshilfe.at)  
[www.volkshilfe.at](http://www.volkshilfe.at)

## **Mag. Walter Marschitz, BA**

Geschäftsführer  
Sozialwirtschaft Österreich  
Apollogasse 4/8, 1070 Wien  
Tel.: +43 (01) 353 44 80 – 10  
[walter.marschitz@swoe.at](mailto:walter.marschitz@swoe.at)  
[www.swoe.at](http://www.swoe.at)

## **Pfarrerin Dr.in Maria Katharina Moser, MTh**

Direktorin  
Diakonie Österreich  
Albert Schweitzer Haus  
Schwarzspanierstraße 13, 1090 Wien  
Tel.: +43 (01) 409 8001  
[direktorin@diakonie.at](mailto:direktorin@diakonie.at)  
[www.diakonie.at](http://www.diakonie.at)

## **Mag.a Anna Parr**

Generalsekretärin  
Caritas Österreich  
Albrechtskreithgasse 19-21, 1160 Wien  
Tel.: +43 (01) 488 31 400  
[office@caritas-austria.at](mailto:office@caritas-austria.at)  
[www.caritas.at](http://www.caritas.at)

## **Mag. Silvia Rosoli**

Abteilungsleiterin  
AK Wien - Gesundheitsberuferecht und Pflegepolitik  
Prinz Eugen Straße 20-22, 1040 Wien  
Tel.: +43 (01) 501 65 12849  
[silvia.rosoli@akwien.at](mailto:silvia.rosoli@akwien.at)  
[www.wien.arbeiterkammer.at](http://www.wien.arbeiterkammer.at)

## **Josef Zellhofer**

Bundesvorsitzender  
ÖGB ARGE Fachgruppenvereinigung für Gesundheits- und Sozialberufe  
Klinik Hietzing, Pavillon 18  
Jagdschlossgasse 59  
1130 Wien  
Tel.: +43 (01) 534 44 39212  
[Josef.Zellhofer@oegbfgv.at](mailto:Josef.Zellhofer@oegbfgv.at)  
[www.fgv.at](http://www.fgv.at)